

Der Schmied zu Jüterbog

In Jüterbog lebte einmal ein tüchtiger Schmied. Eines Abends kam ganz spät ein Mann zu ihm und bat um ein Nachtlager.

Der Schmied war zu allen Menschen freundlich und stets hilfsbereit. Er nahm den Fremden gern auf und bewirtete ihn gut.

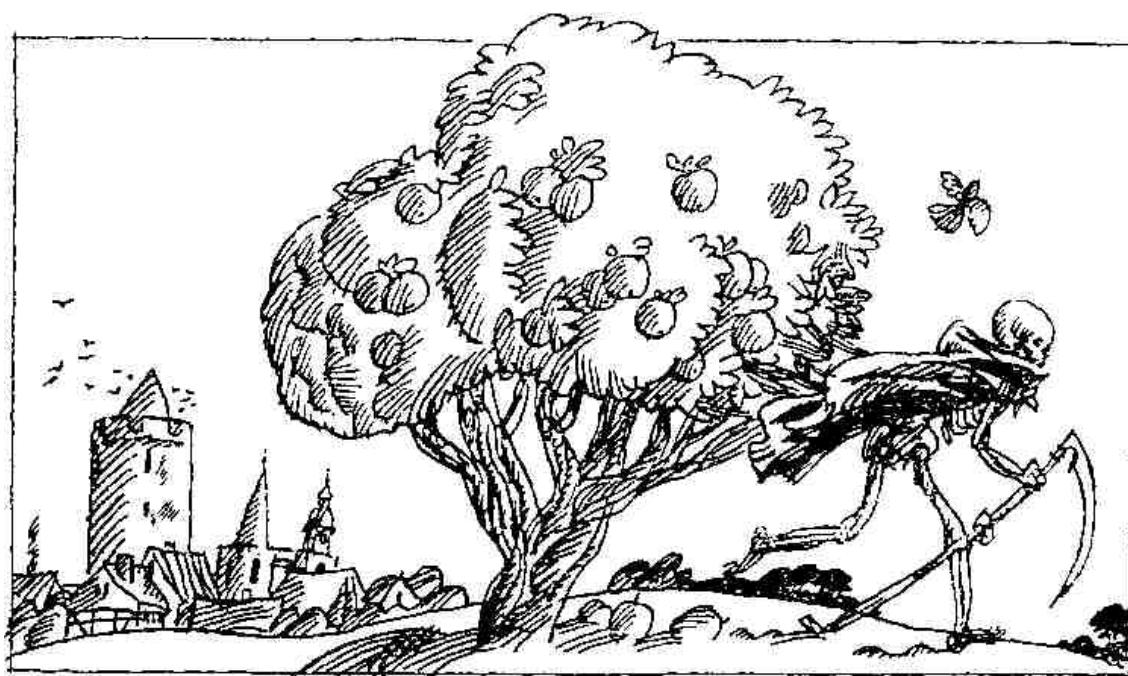
Am nächsten Morgen reiste der Gast weiter. Er dankte dem Schmied herzlich und sagte zu ihm: „Du hast mir ein Nachtlager gegeben und mich gut bewirtet. Zum Dank will ich dir drei Bitten erfüllen. Welche Wünsche hast du?“

Der Schmied überlegte nicht lange und sagte dann seine drei Wünsche: „Erstens: Mein Stuhl am Ofen soll jeden unfreundlichen Gast so lange festhalten, bis ich selbst ihn loslasse. Zweitens: Mein Apfelbaum im Garten soll keinen herunterlassen, der hinaufklettert. Drittens: Aus meinem Kohlensack soll keiner herauskommen, wenn ich ihn nicht befreie.“

„Diese drei Wünsche will ich dir gerne erfüllen“, sagte der fremde Mann und ging fort.

Bald darauf kam der Tod und wollte den Schmied holen, aber der Schmied wollte noch nicht sterben. Er sagte zu dem Tod: „Du bist müde von der langen Reise. Setz dich noch ein wenig auf meinen Stuhl am Ofen und erhole dich!“

Der Tod setzte sich hin, aber dann konnte er nicht mehr aufstehen. Der Stuhl hielt ihn fest. Nun bat der Tod den Schmied: „Bitte, befreie mich!“ „Gut“, sagte der Schmied. „Wenn ich noch zehn Jahre am Leben bleiben darf, dann will ich dich freilassen.“ Der Tod war einverstanden. Darauf befreite ihn der Schmied und der Tod ging davon.



Als zehn Jahre vorüber waren, kam der Tod wieder. Er wollte den Schmied holen. Da sagte der Schmied zum Tod: „Steige doch bitte auf den Apfelbaum und hole ein paar Äpfel für die lange Reise!“ Der Tod kletterte auf den Baum und - saß wieder fest. Der Baum ließ ihn nicht los. Nun rief der Schmied seine Gesellen. Diese schlugen den Tod mit eisernen Stangen so sehr, dass er vor Schmerz laut schrie. Er bettelte: „Lass mich bitte, bitte frei! Ich will auch niemals wieder zu dir kommen.“

Der Schmied freute sich, dass er nun ewig leben durfte. Er ließ den Tod vom Baum herabkommen. Der Tod schlich langsam fort. Die Schmiedegesellen hatten ihn so sehr verprügelt, dass er kaum gehen konnte.

Da traf er unterwegs den Teufel. Der Teufel lachte über den Tod, weil der Schmied ihn zweimal mit List getäuscht hatte. „Lass mich nur machen“, sagte er, „ich werde den Schmied holen.“

Nun ging der Teufel nach Jüterbog. Er bat den Schmied um ein Nachtlager. Der Schmied sagte: „Ich kann leider die Tür nicht mehr öffnen. Wenn du aber durch das Schlüsselloch hereinkommen kannst, dann will ich dir ein Nachtlager geben.“

Das war leicht für den Teufel. Sofort huschte er durch das Schlüsselloch, aber der Schmied war klüger als der Teufel. Er hielt drinnen seinen Kohlensack vor das Schlüsselloch. Als der Teufel hineingehuscht war, band der Schmied den Sack schnell zu. Er warf den Sack auf den Amboss und rief seine Gesellen. Sie schlugen mit dem Schmiedehammer so stark auf den Sack, dass der Teufel laut jammerte: „Hört auf, hört auf!“ Aber die Gesellen hämmerten weiter, bis ihre Arme müde waren. Nun ließ der Schmied den Teufel frei. Der Teufel musste aber wieder durch das Schlüsselloch hinaus. Er war sehr froh, als er wieder draußen war. Niemals wieder hat er dem Schmied einen Besuch gemacht.

illustriert von Rudolf Grapentin